

MI 10. SEP 2025
DO 11. SEP 2025
FR 12. SEP 2025

JOYCE DIDONATO

Abokonzert

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.20 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
Roberto González-Monjas Leitung
Joyce DiDonato Mezzosopran

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)
Thema und Variationen für Orchester, op. 42
(1953) 7'
Allegretto
Variationen 1–7

Rachel Portman (*1960)
«Another Eve» (2024) 25'
The First Morning of the World
Another Eve
Breathing
Holding On
Eden's Seed
Tip of Your Tongue

Auftragswerk vom Musikkollegium Winterthur
und Konzerthaus Dortmund, Schweizerische
Erstaufführung
Text von Gene Scheer

Pause

Francis Poulenc (1899–1963)
Sinfonietta (1947) 24'
Allegro con fuoco
Molto vivace
Andante cantabile
Finale: Prestissimo et très gai

Erich Wolfgang Korngold
«Straussiana» für Orchester nach Johann Strauss (1953) 7'
Polka
Mazurka
Walzer

Unterstützt durch

Stadt Winterthur 



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin

 Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote

Konzertpartner

SULZER



GIUSEPPE
KAISER
STIFTUNG

Danke an Vollenweider Chocolatier
für die Schokoladen.

Gibt es ihn, den Ursprung von allem? Den ersten Morgen der Welt, an dem die Vögel zum ersten Mal zu singen begannen? Falls es ihn je gab, so haben wir ihn längst verloren, treiben auf dem Fluss der Zeit von ihm weg, haben die «Grammatik der Erde» längst vergessen, die «Sprache ohne Fragezeichen» längst verlernt. So schildert es das Gedicht «The First Morning of the World» des amerikanischen Dichter Gene Scheer. Die britische Komponistin Rachel Portman hat den Text vertont, und Joyce DiDonato veredelt das Ganze vollends. Die Mezzosopranistin, die in der Saison 2022/2023 #follow-Künstlerin beim Musikkollegium Winterthur war, zeigt in «The First Morning of the World», warum sie sowohl in Oper wie Lied zu den herausragenden Sängerinnen gehört: Goldenes Timbre, Legatokultur in Perfektion, fast instrumentales Fließen, und dennoch immer ein Singen, das Sprache und Ausdruck ist – das ist jedesmal ein Erlebnis. Bringt uns Francis Poulenc vielleicht die verlorene Paradiesmusik zurück? Musik wie in seiner Sinfonietta von 1948 hat es zwar weder bei Mozart noch Tschaikowski noch Strawinsky je gegeben, und Poulenc zitiert auch nirgends direkt. Und doch kreiert er eine Art «Musik der verlorenen Zeit», in dem vieles mitschwingt, alles am Ende aber doch Poulenc ist. Zur selben Zeit erinnert sich jenseits des Atlantiks Erich Wolfgang Korngold an seine Ursprünge, als er als gefeierter Jungkomponist der Liebling der Wiener Gesellschaft war, u.a. mit der Witwe von Johann Strauss verkehrte und dessen Werke für die Operettenbühne der 1920er neu bearbeitete. Am Ende seiner Karriere, im kalifornischen Exil, kehrt er noch einmal zu diesen Ursprüngen zurück, in zwei Werken voll Goldschimmer und Walzerduft.





© Marco Borggreve

Biografien

Roberto González-Monjas begann seine Karriere als Sologeiger, Orchesterleiter und Kammermusiker und trat in diesen Funktionen u.a. bei den Festivals in Salzburg, Grafenegg, Luzern, Verbier und Lockenhaus auf. Acht Jahre lang stand er dem Musikkollegium Winterthur als Erster Konzertmeister vor. Seit 2021 amtiert er hier als Chefdirigent, wobei sein Vertrag bereits bis 2027 verlängert wurde. Im Rahmen dieser höchst erfolgreichen Zusammenarbeit wurde jüngst die CD-Aufnahme «Vergehen» veröffentlicht. Sie enthält Mozarts Sinfonie Nr. 41 sowie ein zeitgenössisches Spiegelwerk der Komponistin Hannah Kendall. Die CD ist die letzte von drei Einspielungen zu den drei letzten Saisonthemen «Werden – Sein – Vergehen» mit den letzten drei Sinfonien Mozarts, die jeweils auch ein Auftragswerk inspirierten. Zudem ist Roberto González-Monjas Chefdirigent des Mozarteumorchester Salzburg. Darüber hinaus wirkt er seit 2022 als Erster Gastdirigent des Belgischen Nationalorchesters und seit 2023 auch als Chefdirigent des Orquesta Sinfónica de Galicia.

Joyce DiDonato, mehrfach Grammy-prämierte Mezzosopranistin und «Gramophone Hall of Fame»-Mitglied, begeistert mit ihrer «24-karätigen Goldstimme» (The Times) Publikum und Kritik weltweit. Neben gefeierten Rollen in Opern von Händel, Mozart, Rossini und Donizetti ist sie auch eine herausragende Konzertsängerin. Sie trat mit den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra und dem Orchestre Métropolitain auf und war «Perspectives Artist» der Carnegie Hall. Ihre preisgekrönte Diskografie bei Erato/Warner Classics umfasst «Les Troyens», «Songplay», «In War & Peace» und «Eden», ein interdisziplinäres Projekt zur Verbindung von Natur und Musik, das sie international auf Tour präsentierte. Mit musikalischer Exzellenz, sozialem Engagement und künstlerischer Vision zählt sie zu den einflussreichsten Sängerinnen ihrer Generation. Beim Musikkollegium Winterthur war Joyce DiDonato in der Saison 2022/23 als Follow-Künstlerin in «Les Nu-

its d'été» von Berlioz, der «Winterreise» von Schubert und einer Masterclass zu erleben.

Erstmals zu Gast vom 25. – 30. März 2023

Rachel Portman gewann mit ihrer Musik zum Film «Emma» einen Academy Award und für «Bessie» erhielt sie einen Primetime Emmy Award – eine Ehre, die bisher keiner Komponistin vor ihr zukam. Für zwei weitere Filmmusikkompositionen («Chocolat» und «The Cider House Rules») wurde sie ebenfalls jeweils für einen Oscars nominiert. Ihre Auszeichnungen sind ein Kennzeichen für ihre breite Erfahrung: Für über hundert Filme schrieb Rachel Portman die Musik, darunter «The Duchess», «Manchurian Candidate», «Benny and Joon» und «Oliver Twist». Auch ohne Film mag Rachel Portmans Musik zu überzeugen. Für die BBC Proms schrieb sie eine dramatische Chor-Sinfonie «The Water Diviner», für Niklas Leipe komponierte sie ein Violinkonzert, welches dieser mit dem WDR-Orchester aufführte, und für Joyce DiDonato entstand das Orchesterlied «The First Morning of The World», welches kürzlich zu einem Zyklus unter dem Titel «Another Eve» erweitert wurde. 2010 erhielt Portman einen OBE und ist ausserdem Ehrenmitglied des Worcester College in Oxford sowie Fellow des Royal College of Music.

Rachel Portman



Rachel Portman «Another Eve»

Sie ist in den Jahrringen der Bäume und im Gesang der Vögel: die Sprache ohne Fragezeichen, die Gene Scheer in seinem Gedicht «The First Morning of the World» beschreibt. Sie ging jedoch schon lange verloren, und wir driften immer weiter von «dem ersten Morgen der Welt» ab. Das Gedicht liest sich als Appell ans Leben, denn die Sprache ohne Fragezeichen steckt in jedem losgelösten Moment. Die Musik der Oscar-Preisträgerin Rachel Portman verkörpert dieses «carpe diem» mit inspirierender Finesse. Während der Lauf der Musik immer weiter schreitet und nie an seinen Anfang zurückkehrt, liegt im stetigen Fluss ihrer Tonsprache weder Unruhe noch Fragezeichen. Das Lied von Rachel Portman entstand für das CD-Programm «EDEN» von Joyce DiDonato, die damit ein internationales Projekt zum Klimaschutz ins Leben rief. Von diesem Lied ausgehend schrieb Portman einen Zyklus rund um den metaphorischen Garten Eden, die Sprache ohne Fragezeichen und das Paradoxon einer Perfektion innerhalb der planlosen Unordnung des Lebens. So ist der Ursprung – der Garten Eden – allgegenwärtig und unerreichbar zugleich.

Besetzung: Mezzosopran, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Streicher

*Uraufführung: 22. März 2025, Dortmund, Konzerthaus, Il Pomo d'Oro,
Leitung Maxim Emelyanychev, Solistin Joyce DiDonato*

Musikkollegium Winterthur: Zum ersten Mal, Schweizerische Erstaufführung

Erich Wolfgang Korngold Thema und Variationen; Straussiana

Gustav Mahler soll ihn als Genie bezeichnet haben und mit 22 Jahren leitete er die Oper Hamburg: Erich Wolfgang Korngold lässt sich bereits als junger Komponist in ganz Europa feiern. Umso tragischer, dass er mit 40 Jahren in die USA flüchten muss, denn der Aufenthalt in Ös-

terreich ist nach dem österreichischen Anschluss unmöglich. Während viele geflüchtete Kunstschaaffende in Amerika nicht an ihre europäische Karriere anknüpfen können, findet Korngold sofort Erfolg. Kurz nach seiner Ankunft in der Neuen Welt kriegt er gleich mehrere Aufträge aus Hollywood und gewinnt wenig später aus zahlreichen Nominationen zwei Oscars. Als er nach dem Krieg wieder nach Wien zurückkehrt, findet er zu seiner Überraschung eine veränderte Gesellschaft vor, die von seinem Schaffen nichts mehr wissen möchte. Sein Kompositionsstil wird demjenigen der Avantgardisten nicht gerecht – Aussagen wie «mehr Korn als Gold» werden laut. Enttäuscht zieht er abermals nach Amerika und möchte sich dort statt der Filmmusik vermehrt der konzertanten Sinfonik widmen. Die grossen Kommissionen bleiben aber auch auf dieser Seite des Pazifiks aus. Von einem Verleger erhält er schliesslich den Auftrag «Neue Musik für Schulorchester» zu schreiben. In diesem Zusammenhang entstehen «Thema und Variationen» und die «Straussiana». Das Variationswerk präsentiert ein volksliedartiges Thema mit abwechslungsreichen Variationen und beweist, dass Grösse auch ohne Schwere möglich ist – Unbeschwertheit ohne Kitsch. Währenddessen geht Korngold in «Straussiana» zu seinen eigenen Ursprüngen ins Wien des Fin de Siècle zurück, wo er damals mit seinen beliebten Strauss-Operettenbearbeitungen viele Erfolge feierte. Korngold adelt in diesem letzten Werk den Operettenmeister Strauss durch lauter Strauss-Zitate, manchmal gar aus dessen grössten Misserfolgen, zum Beispiel aus «Ritter Pásmán». Die «Straussiana» ist aber nicht nur eine Hommage an ein verstorbene Vorbild, sondern gleichermassen an sein geliebtes Wien der Vorkriegszeit – an seine verloren gegangene Heimat – und ist viel persönlicher, als man dies aufgrund der unbekümmert leichten Musik vermuten könnte.

Thema und Variationen

*Besetzung: 2 Flöten, Oboe, 2 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner,
2 Trompeten, 2 Posaunen, Pauke, Schlagwerk, Harfe, Klavier, Streicher*

*Uraufführung: 22. November 1953, Inglewood, Kalifornien,
Inglewood Symphony Orchestra, Leitung Ernst Gebert*

Musikkollegium Winterthur: Zum ersten Mal

Straussiana

*Besetzung: 3 Flöten, Oboe, 2 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner,
2 Trompeten, 2 Posaunen, Pauke, Schlagwerk, Klavier, Streicher*

*Uraufführung: 22. November 1953, Inglewood, Kalifornien,
Inglewood Symphony Orchestra, Leitung Ernst Gebert*

Musikkollegium Winterthur: Zum ersten Mal

Francis Poulenc Sinfonietta

Francis Poulenc schreibt seine Sinfonietta als Auftrag der BBC zum ersten Jahrestag des «Third Programme», der Radiosendung zur Verbreitung klassischer Musik und anderer Künste. Der Gattung Sinfonietta ist dabei besondere Beachtung zu schenken: In der Zwischenkriegszeit gewinnt sie als Gegenbewegung zur grossen Sinfonie an Beliebtheit und versucht, sich jeglichem «romantischen Ballast» zu entledigen, der wie ein Überbleibsel des vergangenen Jahrhunderts noch in den Köpfen der Menschen/der Gesellschaft zu kleben scheint. Es liegt auf der Hand, in der Nachkriegszeit den Wunsch nach Entschlackung erneut aufzugreifen. Denn wie bereits bei Korngold überzeugt auch die Sinfonietta durch ihre unbekümmerte Leichtigkeit, in der zu schwelgen so einfach ist. Trotzdem: Poulencs Musik wurde nicht

immer gut aufgefasst. Nicht nur zu seinen Lebzeiten, das Oxford-Lexikon «The New Grove» beschreibt noch 1995 die Kompositionstechniken seiner Sinfonietta als «langatmig, unkoordiniert und nicht bemerkenswert». In den Jahren danach wurde das musikgeschichtliche Narrativ um Poulenc allerdings neu gezogen und der ebenzitierte Satz aus den folgenden Ausgaben des New Grove gestrichen. Zu Recht, denn in Poulencs Musik steckt neben dem Wunsch nach ballastloser Leichtigkeit gleichzeitig eine leicht wehmütige Nebennote eines Lebens während zweier Kriege.

*Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauke, Harfe, Streicher*

*Uraufführung: 24. Oktober 1948, London, Philharmonia Orchestra,
Leitung Roger Désormière*

*Musikkollegium Winterthur: Erstmals am 30. Mai 1954, Leitung
Victor Desarzens; letztmals am 06. November 2024, Leitung Jorge Yagüe*

Gabiz Reichert

Das Musikkollegium Winterthur wurde 1629 gegründet und ist somit eine der traditionsreichsten musikalischen Institutionen Europas.

Winterthur ragt aus der europäischen Kulturlandschaft heraus. Dies nicht nur dank seiner Kunstsammlungen, sondern auch dank seines Orchesters – dem Musikkollegium Winterthur –, das seit 2021/22 unter der Leitung des Chefdirigenten Roberto González-Monjas steht. Die bis ins Jahr 1629 zurückreichende Geschichte des Musikkollegium Winterthur hat lebendige Spuren hinterlassen: Das Engagement der bürgerlichen Familien aus dem 17. Jahrhundert wird heute von den zahlreichen Vereinsmitgliedern weitergeführt. Prägend war insbesondere das frühe 20. Jahrhundert geworden. Der Mäzen Werner Reinhardt und der Dirigent Hermann Scherchen machten Winterthur zu einem Zentrum des europäischen Musiklebens. Igor Strawinsky, Richard Strauss und Anton Webern verkehrten hier, auch Clara Haskil oder Wilhelm Furtwängler. Ein verpflichtendes Erbe: Kein anderes klassisches Sinfonieorchester der Schweiz widmet sich dem zeitgenössischen Musikschaffen so selbstverständlich wie das Musikkollegium Winterthur. Dazu gehören Uraufführungen, in jüngster Zeit von Richard Dubugnon, Helena Winkelmann, David Philip Hefti, Hannah Kendall und Matthias Pintscher. In Opern- und Ballettproduktionen ist das Orchester ebenfalls regelmässig zu erleben. Über 40 Saisonkonzerte, zahlreiche CD-Einspielungen, ein vielseitiges Musikvermittlungs-Angebot sowie spartenübergreifende Formate zeichnen das Orchester aus. Zur hohen Qualität des Klangkörpers haben viele beigetragen: ehemalige Chefdirigenten wie Franz Welser-Möst, Heinrich Schiff oder Thomas Zehetmair, langjährige Gastdirigenten wie Heinz Holliger, Reinhard Goebel und Michael Sanderling, aber auch international gefragte Solistinnen und Solisten, die stets gerne zum Musikkollegium Winterthur zurückkehren.

Bewegende MOMENTE



Mit uns 20% auf Tickets.
Mehr für Winterthur.
Mehr für Sie.

zkb.ch/musikkollegium



Zürcher
Kantonalbank

AUS DER NEUEN WELT

MI 15. & DO 16. OKT 2025
STADTHAUS – 19.30 UHR
ABO 7/12

Elena Schwarz dirigiert Dvořák's 9. Sinfonie

Lise De La Salle spielt Beethovens 4. Klavierkonzert



© Philippe-Porter



© Mathias Botthor

